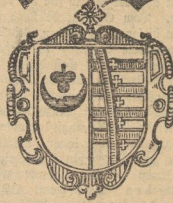


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erstheft wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reichen, Rotta, Lubitz, Akeritz, Gommio und Gaby M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gelapptene Korpuszelle oder deren Raum 1/20, die 3gelapptene Reklametzelle 1/10, Beilagen: 1/10 für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,—, frei Haus durch Boten 1,05, durch die Post 1,08 Mark. — **Anzeigen:** Petit-Zeile 10, Auswärtige 15, Reklametzelle 30 Pfennige.

Nr. 19

Remberg, Mittwoch, den 5. März 1924

26. Jahrg

Morgen (Mittwoch) von 9—12 Uhr
Kartoffelverkauf
am Rathaus. Der Zentner kostet 2,50 Mark.
Remberg, den 4. März 1924.
Der Magistrat.

Abchnitt 3 der ausgesetzten Bezugszettel wird nächsten
Sonntag von 9—12 Uhr mit
3 Pfund Mehl
beliefert. Ausgabestelle: Rathaus (Wachposten).
Remberg, den 4. März 1924.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.
Remberg den 4. März.

* **Weniger Abgeordnete in Preußen.** Die preussische Staatsregierung hat zur Vereinfachung an dem Staatsrat einen Stellenentwurf gehen lassen, der die Herabsetzung der Abgeordnetenmandate von 421 auf 210 vorsieht. In der Begründung des Entwurfs wird geltend gemacht, daß eine Verringerung der Zahl der Landesabgeordneten nicht nur aus Sparmaßregeln erwünscht erscheint, sondern weil dadurch eine Zusammenfassung der Kräfte des Parlaments und damit glücklicherer Bedingungen für die Erfüllung seiner Aufgaben geschaffen werden. Aus den gleichen Gründen ist auch die Zahl der Stadtverordneten gleich herabgesetzt worden, jedoch die Stadtverordnetenverammlungen nach der Meinung in der Regel (besonders in mittleren und größeren Städten) wesentlich weniger Mitglieder umfassen werden wie bisher.

* **Der 4. Mai Wahltag?** (Nationalsozialist der Volkspartei). Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Initiationsantrag eingebracht, in dem gefordert wird, daß die gegenwärtige Legislaturperiode des Reichstags am 3. Mai für beendet erklärt wird, um daß die Reichstagswahlen für Sonntag, den 4. Mai festgesetzt werden.

* **Bad Schmiedeberg.** Der Margaretenverein hat in einer Verammlung beschloffen, in diesem Jahre das historische Wallgärtchen abzugeben und als Terrain dafür den 6. Juni festgelegt. Das sog. „Brüdergärtchen“ hat in den letzten 14 Tagen ein völlig verändertes Aussehen bekommen. Das „Waldchen“ besteht zur noch aus einem — teilweise allerdings sehr dünnen — Ring von Bäumen; das ganze innere Feld ist abgeflacht, um den Raum herzugeben für den neuerlich hergerichteten Sportplatz, der Turnen, Fußballen, Radfahren, Tennis spielen usw. Gelegenheit zur ungetrübten Ausübung ihres Sports schaffen soll. Der Platz soll außer den nötigen Anlagen für Turn- und Fußballspiele eine Laufbahn, sowie eine große Radrennbahn erhalten. Letztere wird aber in diesem Jahre nur provisorisch angelegt werden, da der Bau der Rennbahn nicht vor der gebräuchlichen Festlegung des Ebbobers ratum ist.

* **Wittenberg.** Mit den anderen Bewerberinnen hat auch das Wittenberger Seminar seine Porten geschlossen und seine Kandidaten vor der Zeit entlassen müssen, trotzdem der Staat zu keiner Unterhaltung verpflichtet ist. Abgehen von der großen Schädigung, die die evangelische Kirche in ihrem

Nachwuchs erleidet, wäre geboten gewesen, gerade das Wittenberger Seminar mit seinen Erinnerungen an die Autoritäten und an die Wittenberger Unversität und ihre große kulturelle Bedeutung für Mitteldeutschland unter allen Umständen zu halten.

Februar, 2. März. Die Berliner Herbstjahresmesse wurde heute vorzeitig mit festem ohne besondere Feierlichkeit eröffnet. Die Stimmung in Ausstellungskreisen ist durchaus zufriedenstellend. Die Auffassung der Käufer ist trotz der Reichhaltigkeit überall rechtzeitig vollendet, so daß sich der Reichhaltigkeit überall ein überflüssiges Maß zeigte. Besonders großartig sind die Techniken und die Textilien angelegt, und man kann letztere wohl allgemein als die größte Textilmesse der Welt ansprechen. Der Besuch in den Westflügeln hat lebhaft schon in den Vormittagsstunden eingesetzt. Zum größten Teil orientierte man sich natürlich erst, während die Vorstellungen meist erst am Montag einsetzten. Allgemein hat man von der diesjährigen Berliner Herbstjahresmesse den Eindruck, daß es im deutschen Wirtschaftskreis wieder vorwärts geht. Die Nachfrage nach Waren übersteigt alle Erwartungen. Das Jahrsfest zeigt direkt Warenreichtum und zwar, was besonders auffallen ist, nach hochwertiger Qualität. Besichtigt hat die Gegenstände der Edelmetallindustrie, was hier ist wieder die Messing die große Mode. Ebenso stark ist der Kaufstrom auf der Schall- und Lederseite sowie der Textilseite, die durch die heutige Einführung des Stoff-Textilmaschinen eine besondere Erweiterung erfahren hat. In den Westflügeln der fremden Staaten ist jetzt ein deutsch-rundartiges hinzugekommen. Unter den Einflüssen aus dem Ausland stehen die amerikanischen und englischen Waren- und Kaufhäuser an erster Stelle, aber auch Österreich ist stark vertreten, während aus naheliegenden Ländern Frankreich und Belgien sowohl als Rußland wie als Vertreter stark in den Hintergrund treten.

* **Hohenmölsen.** In der Nacht vom 26. zum 27. Februar wurde der Schachtmeister Berns als Döberger auf dem Heimwege aus dem Hinterhalt erschossen. Er erhielt zwei Schüsse in den Hinterkopf. Berns war Vater von 5 Kindern und 43 Jahre alt. Der Schachtmeister übte in seinen wichtigsten Mitgliedern und dem Wohlwohl, Hohenmölsen, war er ein vorbildlicher Führer. Im ganzen Bezirk, in der ganzen nationalen Bewegung war er beliebt, auch im Dienst als Schachtmeister hat er sich vorzüglich bewährt. Er machte als echter Denker aus seiner Erfahrung seinen Geist und arbeitete ununterbrochen und ohne zu ermüden. Er schenkte sich auch nicht, den ihm unterliegenden Arbeitern zu lazen, daß nur an Arbeit wieder hochzugehen kann und ging mit gutem Beispiel voran. Durch seine Würdevollheit ist er mündlich geschätzt worden.

* **Jena, 2. März.** Wie der Chef der Landeshauptstadt mitteilt, hatten die Kommunisten in der Nacht zum Sonntag erhebliche Kräfte nach Jena zusammengezogen. Zusammengekommen hatte die Lupo ungefähr 3100 Beamte nach Jena beordert, eine Wohnsiedlung, die sich als unbedeutend nötig erwies, um den „Deutschen Tag“ des Jungtums sichern zu können.

Zur Berufswahl.

Die Oberzeit steht vor der Tür. Für gewissenhafte Eltern ist die brennendste Frage, was laße ich meinen Sohn werden. Nur wenige sind in der Lage, bei der Auswahl des Berufs ohne Rücksicht auf die Ausbildungskosten zu verfahren. Viel-

fach ist es sogar so, daß, wenn überhaupt die Möglichkeit besteht, daß der Junge einen Beruf erlernen kann, für die Auswahl die Lehrlinge und die Kostgängerfähigkeit die Hauptrolle spielen. Zunächst sollten Neigungen und Tugenden des jungen Mannes für dessen Berufswahl maßgebend sein. Bezüglich der Neigung darf es sich natürlich nicht nur darum handeln, daß der Beruf des Mannes erwidert wird, weil er am bequemsten erscheint, sondern es soll schon im vornherein für den zu erlernenden Beruf Lust und Liebe vorhanden sein. Bezüglich der Tugenden kommen die geistlichen Bedürfnisse und die Fähigkeit in Frage. In einer Zeit wie heute die häufigste Vertriebsmöglichkeit, gehen wir an angeblich besten Umständen, als einem Faktor: hinzustellen, der in erster Linie zu berücksichtigen ist, ist falsch. Verne, heute darüberlegen, können zur Zeit der Beendigung der in diesem Jahre begonnenen Lehre wieder glänzend dastehen. Es ist geradezu gewisslos, wenn sogar Organisationsbetreuer von Arbeitnehmern lediglich diesem, weil angeblich eine aus den Beständen heraus begründete Arbeitslosigkeit herrscht, den eigenen Beruf in den Dreck ziehen, um Junge fernzuhalten. Wie wenig diese Herren daran denken, wie sehr sie ihr eigenes Recht verletzen, wird erst klar, wenn man beobachtet, daß jetzt tagtäglich sich in Tageszeitungen und Gewerkschaftsblättern solche Paragrafen aus allen Gewerbe- und Handwerksgruppen verbreiten. Es wird nicht allein nur auf die Zahl der Arbeitslosen hingewiesen, es werden die gesundheitlichen Verhältnisse fast in jedem Gewerbe als unzureichend hingestellt, die Entlohnung als unzulänglich bezeichnet, die Arbeitszeit und die Arbeitsverhältnisse werden bemängelt, kurzum, man ist bemüht, jeden Vater, der eine Lehrstelle für seinen Sohn sucht, den eigenen Beruf gründlich zu verleiden. Erreicht wird dadurch nur, daß der ohnehin schon allen möglichen Zweifeln angelegte Vater letzten Endes für seinen Sohn den Beruf wählt, über den er zufällig nichts Nachteiliges gehört hat, aber, daß er verzweifelt, den Sohn überhaupt keinen Beruf erlernen zu lassen, sondern ihn zwingt, das Heer der Berufslosen zu seinem großen Schaden nur zu vergrößern. Heute kann man immer wieder aus dem Munde von Gelegenheitsarbeitern hören, daß sie ihre Eltern dafür verantwortlich machen müssen, daß ihnen die Gelegenheit, einen Beruf zu erlernen, nicht gegeben wurde. Zurecht müßten sich aber diese Leute bei ihrem Gewissenhaftem bedanken, die durch Bezeichnung jeden Berufs die Eltern zu der Überzeugung brachten, daß es vielleicht richtiger sei, ihre Söhne berufslos herumlaufen zu lassen.

Berliner Produktenverehr.

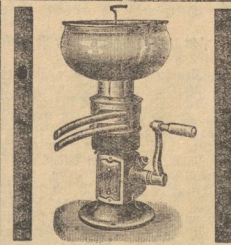
Wichtigste festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Oelarten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 3. 3. (In Goldmark der Goldmark oder in Rentennark.)
Weizen, märkischer 162—167, mecklenburger
Weizen, märk. 150—157, pommer. — meckl.
Gerste, Braugerste, 175—185, Futtergerste 150—155.
Jaher, märkischer 112—122, pommer. 113—122, weispr.
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. 24,50 bis 26,75 (je nach Marken über Notiz bezahlt).
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. 21,— bis 23,25.
Weizenkleie frei Berlin 9,00—9,20.
Roggenkleie frei Berlin 7,20—7,30.
Raps 200.
Leinöl 400—410.
Schmalz 27—28. Al. Speiseöl 17—18.
Butterfett 12—13.

Eine gebrauchte
Bettstelle
mit Matratze
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Freitag früh eintreffend
la. Fettbücklinge
zu bekannt billigen Preisen
fr. grüne Seringe,
fr. Schellfisch,
Fleckerlinge
P. Mierische, Fischgeschäft

Thomas mehl
(Estermehl)
Kali 42%
Kainit
Schwefel, Ammoniat
Ammoniat-Superphosphat
Superphosphat
Speisesalz
hat am Lager
Fr. Jaenicke
Bergwitz
Achtung!
Bin zum Markt
mit billigen
Emaill-Eimern
da. Frau Görner

Mehrere jüngere Arbeiter
16 bis 19 Jahre alt, stellt ein
Cementwarenfabrik Remberg G. m. b. H.



Zentrifugen
großes Lager in allen gangbaren Größen für Hand- u. Kraftbetrieb. — Garantierter schärfster Entnahme. Präzisionsarbeit, viele Anerkennungen.
Butterfässer für Hand- und Kraftbetrieb, Butterformen, Thermometer, Gummiringe
Dürkopp-Fahrräder,
Nähmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen empfiehlt in hervorragender Qualität
Arthur Meier, Remberg, Dübenerstrasse 9
Telefon Nr. 18

Poesiealben
Richard Arnold, Buchhandl.
Empfehle
Prima Blumentohl
und Weißkraut
Blut-Äpfelstein
Mandarinen
in verschiedenen Preislagen
ff. Fettbücklinge
direkt aus der Mühle, keine Rührware
Bratheringe
Gelee-Seringe
Albert Becker
Wittenbergerstrasse 46
Früschmilchende
Ruh
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Rückblicke.

Die Ministerkabinetregierung Marx hat sich zu einer Abwägung des Ausnahmestandes bereitgefunden, und so ist aus dem militärischen ein ziviler geworden; sie glaubt also den Frieden im Innern mit Hilfe der übergebliebenen Maßnahmen gewährleisten zu können. Ob das tatsächlich in den Tagen einer stürmischen Wählerbewegung der Fall sein wird, muß die Zukunft lehren. Doch sind gerade im Hinblick auf die kommenden Wählerkampfe nach den Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten, und damit ist schon viel für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gewonnen. Um übrigen wird sich bald zeigen ob die Aufhebung der Beschränkungen der persönlichen Freiheit, der Pressefreiheit und des Vereinsrechts, sowie diese Beschränkungen nicht im Rahmen des Republik-Schutzgesetzes aufrechterhalten sind, nicht von den Kommunisten zur Entfaltung einer jugendlichen Agitation mißbraucht werden und den Innenminister Jarres zwingen, von seiner ihm zur Wehrer gesetz- und verfassungswidrigen Bestrebungen verlassenen Machtvollkommenheiten, wie sie im Par. 2 der Aufhebungsvorordnung vorgehien, Gebrauch zu machen. Für Bayern ist eine Ausnahme statuiert: es bleiben dort die zurzeit geltenden Bestimmungen in Kraft. Sozialdemokratischerseits hat man mit dieser Kompromißpolitik nicht zufrieden und beanstandet u. a. auch das vom Minister Jarres erlassene Verbot, militärisches Kampfgewehr (Militärwaffen, Munition) anzubieten und festzuhalten, unter dem Gesichtspunkt daß dabei in der Ausführung die Angehörigen der Rechtsparteien gekränkt werden würden. Auch von anderen Stellen werden Einwände gemacht, aber die Sachlage erfährt dadurch keine Veränderung, und die Ersetzung des Generals von Seeck und des Reichswehrministers Seeck durch den Innenminister hat sich in aller Ruhe vollzogen. Genau betrachtet, steht die Regierung auf demselben Fleck wie zu Zeit des militärischen Belagerungsstandes.

Während sich die Sozialdemokratie noch immer an den 16. Juni als Wahltermin lammet und aus begrifflichen Gründen die Neuwahlen möglichst weit hinausgeschoben sehen möchte, hat die Deutsche Volkspartei beschloffen, einen Initiativantrag einzubringen, wonach der Reichstag am 14. Mai aus der Urne hervorgehen soll. Der Reichstagsrat selber scheint indessen diesen Antrag für überflüssig zu halten; denn, wie verlautet, ist er des Kampfes mit der Sozialdemokratie um die Rotenverordnungen müde und rechnet auf eine baldige Reichstagsauflösung, was einen früheren Wahltermin bedeuten würde. Innerhalb der Interessengleichheit an den Verhandlungen, wie sie von Sitzung zu Sitzung mehr und mehr in Reichstags zutage tritt, kann man verstehen, wenn allmählich alle bürgerlichen Parteien des grauenhaften Spiels müde werden und den Schluß der Beratungen herbeiführen.

Die neue Regierung von Thüringen hat sich barangemacht, aus ihrem Verwaltungsapparat zwei Ministerialdirektoren und einen Polizeidirektor auszuweisen, und andere sozialdemokratisch gerichtete Beamte werden voranschreitend „abgebaut“ werden. Was für Folgen in Frankreichs der Ansicht die sozialdemokratische Verwaltungspolitik auf den Reichstag hat, werden wir in Gerichtsverhandlungen auf den Tag sehen, und was darüber berichtet worden ist, genügt, um das Mißtrauen der thüringischen Bevölkerung wachzuhalten und die jetzt vorgenommene Reinigungsaktion begründet erscheinen zu lassen. Aber die Sozialdemokratie hätte auch dann, wenn ihre Vertreter in der Regierung unbekannt blieben, kein Recht, sich über die Beamtenabsetzungen zu beklagen, denn sie entsprechen dem parlamentarischen Brauch, und es wäre verkehrt, wollte eine Regierung ihre unteren Organe nicht daraufhin unterziehen, ob sie parteipolitisch zuverlässig sind und nicht etwa die vom Kabinett verfügten Maßnahmen konterkarieren. In anderen parlamentarisch regierten Staaten regt sich über ein derartiges Revertment kein Wort auf.

Manon Einders.

Original-Roman von Marie Harling.

„Und Karl Heinz selbst? Manon hat verständig seinen Gesicht betragt und sie muß sich sagen, daß es wohl wenig geben wird, die diesen sonntagen, geminnenden Wesen, dieser durchaus hyppnallischen Natur, widerstehen könnten. Aber danach — dies stellt sie fest — ein Charakter wie sein Bruder ist er nicht.“

Ein seltsam Rot steigt Manon ins Gesicht, als sie sich dieses Gedankens bewußt wird. Wie kommt sie nur dazu, den Mann so hoch zu stellen, der sie so schmerzlich gekränkt hat? Mit der ihr eigenen Zurückhaltung auch sich selbst gegenüber muß sie sich eingestehen: „Es war nicht seine Schuld, er wurde in das Verhängnis hineingekleidet, durch ihm unbekanntem Umstände, genau wie ich selbst.“

Manon folgt dann dem vorangehenden Klammereindrücke, das ihr ein lustiges, freundliches Gemäch anweist unmittelbar neben den Stämmen von Frau Seefeld. Manon mocht sich bedehlich in ihrem Zimmerchen, dann hört sie durch die vor angelegte Tür Frau Heigenroth von Frau Seefeld einreden.

„Ich freut mich, dich meine liebe Jugendfreundin nun für einige Zeit um mich haben zu können“, beginnt die erstere freudig. „Und mich glücklich die Kinder zusammenzubringen! Frau ist alle Sorge von mir genommen. Karl Heinz ist ganz verändert. Er trägt nicht das gestrige Verlangen mehr, sein freies Leben selber aufzunehmen. Wenn doch nur Dagobert endlich heimkehren würde! Ich könnte ihn nun meine ganze Zeit widmen, da Karl Heinz so prächtig verlorat ist. Ich habe oft reiche Sehnsucht nach meinem lieben Hohensteinsberg.“

„Dort bist du ja so sorglos glücklich gewesen.“

„Ich begreife gar nicht, woher deinem Strauss diese plötzliche Resignation gekommen ist“, meinte Frau Seefeld bedehlich.

„Wenn ich mich recht erinner, so jagtest du mir, er sei von Hohensteinsberg ungetrennt.“

„Das war er auch stets, aber nun ist es ihm dort, wie mir Karl Heinz sagt, gar zu einsam geworden. Der arme

Der Separatistenputz in der Pfalz ist endlich verlogen; die unruhigen Geister haben das Land verlassen, aber noch leidet es unter den Nachwehen dieser Unruhen. In Gestalt der Kesselflut, zu denen die französischen Behörden als Berechtigung für die plötzliche Entschlüsse gegriffen haben. Dem General de Weh folgten jetzt selbst Bedenken wegen dieser ungeliebten Bedrückungen auf, und er muß Weidung durch Anrufen der Rheinlandskommission suchen. Daß Frankreich dies Gebot auf die Pfälzer losgelassen hat, ist unbestreitbar, und die Bildung dieser „Legion“ wird als Ruhmesblatt der französischen Politik unvergessen bleiben, wenn die letzten mit französischen Gelde gespeisten und abgefeierten Legionäre längst irgendwo in Juchhöfen geendet haben. Einmalen ist ihnen in Blick von den Franzosen ein Lager zum Unterschlupf zugewiesen worden, und ein Teil von ihnen soll die Auswanderung nach Südamerika beabsichtigen. Ob man in Argentinien oder Chile sehr entzückt von diesen Europäern sein wird? Die dortigen Deutschen werden den Einwanderern gewiß den ihnen gebührenden Empfang bereiten.

Die Demission des belgischen Kabinetts, die durch die Ablehnung des Wirtschaftsvertrages zwischen Belgien und Frankreich verursacht wurde, zieht viele Kreise und hat ein Vorbild in der Niederlage, die der Ministerpräsident Theunis im vorigen Juni erlitten hatte. Damals rückte er über den Plan, die Center-Überstimmen gegen den Willen der Flamen zu französischen und über den Widerstand der Sozialisten und Liberalen gegen das Militärrecht. Heute haben sich Flamen und Sozialisten zusammengeschlossen und brauchen Theunis wegen der Französisierung seiner Außenpolitik zu Falle. Die Umleitung des Kabinetts köstet auf erhebliche Schwierigkeiten, und man rechnet mit der Schaffung eines reinen Geschäftsministeriums. Das wäre indessen nur eine provisorische Berlegenheitslösung und der Übergang zu einer Auflösung der Kammer. Die in der Krise sich offenbarende Abneigung an Frankreich wird dort als ein weiterer Verbote der Forderung der französischen Politik empfunden und hat in Paris Bestürzung erregt. Hand in Hand damit geht der Sturz des belgischen Fronten: ein Pfund Sterling mußte am 28. Februar mit 105,35 Franc bezahlt werden.

Zinnenjäger-Schlacht im sächsischen Landlag.

Ganz unerhörte Szenen haben sich im sächsischen Landtag abgespielt. Nachdem der Ministerpräsident Held zu dem deputationsnationalen Mißtrauensantrag gesprochen hatte, kam es zu wüsten Kravallen, die durch die Kommunisten hervorgerufen wurden. Sie machten die unflätigsten Zwischenrufe, so daß der Präsident schließlich den kommunistischen Abgeordneten Ellrodt das Wort entziehen und ihn darauf von der Sitzung ausschließen mußte. Ellrodt verließ aber den Saal nicht. Es entstand ein Riesenlärm. Die Sitzung mußte, nachdem die Saalfreie vergeblich in Bewegung gesetzt worden war, verlagert werden.

Nach einer Pause wurde sie wieder aufgenommen. Der kommunistische Abgeordnete Zippel wird ebenfalls über Zwischenrufe halber ausgeschlossen. Darauf rufen die Kommunisten dem Präsidenten zu: „Wieviel Kognat hast du heute schon geöffnet?“ Die Saalfreie erbt von neuem. Der Präsident schlägt dann vor, die Sitzung gleich auf vier Wochen zu verlagern. Der Kommunist Wötter bezeichnet sein Vorgehen als furchtbar. Man brüllt ihm zu: „Sie Strich, Sie Lämmer, Sie Schwerverbrecher!“ Gegen den Ministerpräsidenten von den Kommunisten Altenbündel geschleudert. U. a. wurde gegen den Blick des Präsidenten ein Schreizeug gemorren, das der Vizepräsidenten Büschmann traf. Die kommunistischen Abgeordneten Ellrodt und Zippel wurden für drei Sitzungstage ausgeschlossen. Da sie den Saal nicht verlassen wollten, mußten die Verhandlungen zweimal unterbrochen werden, bis endlich um 10 Uhr abende der Präsident die Sitzung mit der Erklärung schloß, daß er nicht eher wieder eine Sitzung einberufen werde.

Junge, er krachte sich sehr, daß Dagobert nicht an seiner Vermählungsfeier teilnahm. Die Brüder singen ja immer so freudig aneinander. Wie kommt es immer vor, als ob etwas da-zwischen gekommen wäre, das Dagobert fortzieht, ich kann mir nicht erklären, was es ist. Ich meine, er war in Lute verkehrt, wollte sie aber dem Bruder nicht wegnehmen.“

„Das mag wohl sein“, entgegnete Frau Seefeld langsam. „Deshalb auch diese allseitige Abneigung.“ Nach längerer Zeit unterhalten die beiden Frauen nebeneinander. Manon hätte nichts mehr von der Unterredung. In ihrem Kopf schwebte nur immer der Gedanke: Was soll werden, wenn Dagobert wiederkommt? Kommen muß er doch einmal, das stand fest. Ein Mann, der so mit der Heimaltscholle ver-nachsen, kann: auf die Dauer nicht in der Fremde bleiben.“

Ein paar Wochen ist Manon schon auf Schwarzengau. Sie hatte zwar in den ersten Tagen noch immer Nachgedanken, aber ihr graut doch vor der Welt da draußen, die sie so gar nicht kennt. Wohin nun wieder? Und dann — alle Bewohner von Schwarzengau, fast so gut wie alle, Frau Heigenroth gleich sie, wo es geht, in ihre Nähe. Lute ist schon wie eine Fremde und Karl Heinz redet sich mit ihr wie mit einer alten Bekannten.

Was sie nicht für möglich gehalten, ist Wahrheit geworden, sie ist der Lieblich von Schwarzengau.

Zwei Besondereinstunden Lutes sind eingetroffen und mit Lute von der Hausfrau begrüßt worden. Charlotte Reden und Eugenie Wadbe. Charlotte ist eine lebendige Erscheinung, groß und schlank gewachsen mit einer Willkür blauschwarzer Haare und dunklen Augen. Da sie mir von der Welt ihrer Verwandten ist, so ist sie stets auf der Suche nach einem reichen Mann, der ihr die Möglichkeit bietet, sich aus der ihr unerschütterlichen Lage zu befreien. Sie ist ja vier-mal verheiratet, aber die rechte Liebe will sich nicht finden. Eugenie Wadbe ist das gerade Gegenteil der schönen stolzen Charlotte. Klein und voll harmonischer Fröhenheit, eine geschickte Natur, ist sie der Lieblich der Gesellschaft, obwohl sie mehr besonders hübsch noch reich und begabt ist.

Manon sieht sich schon von einem Tage an zu Eugenie hingezogen; diese ist ihr ungemünst sympathisch. Wohl toller Rau-

als bis die Wahrung der Geschäftsordnung gesichert sei.

Ziviler Ausnahmestand.

Übergang der Vollmachten an den Reichsminister des Innern.

Wie wir bereits anknüpften, hat nunmehr der Reichspräsident auf dem Verordnungswege den militärischen Ausnahmestand in einen zivilen umgewandelt. In der unter dem 28. September 1923 und dem 1. März 1924 abgesehenen Verfügung in Kraft getreten ist, heißt es:

§ 1. Die Verordnungen vom 28. September 1923, 8. November 1923 und 23. Dezember 1923 werden mit Wirkung vom 1. März 1924 ab aufgehoben.

§ 2. Zur Abwehr von Bedrohungen auf gerichtliche Veranlassung der verfassungsmäßigen Staatsform kann der Reichsminister des Innern oder die von ihm bestimmten Stellen der Zivilverwaltung die notwendigen Maßnahmen treffen. Zu diesem Zweck sind insbesondere Verfügungen über herzulassen freigelegt, des Reichs der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsgesetzes, des Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses, Anordnungen von Sanktionen und Beschlagnahmen sowie Verfügungen des Eigentums ausserhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig. Die Artikel 114, 115, 117, 118, 128, 129 und 153 der Verfassung des Deutschen Reichs werden insoweit vorübergehend außer Kraft gesetzt.

§ 3. Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen sind verboten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können Ausnahmen zulassen.

§ 4. Wer den auf Grund dieser Verordnung ergangenen Anordnungen des Reichsministers des Innern oder der von ihm bestimmten Stellen zumiderhandelt, wird, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine schwerere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5. Der Reichsminister des Innern kann bestimmte Teile des Reichsgebiets von der Anwendung der §§ 2 bis 4 der Verordnung ausnehmen.

Bayern ausgenommen!

Ausführungsbestimmungen des Innern.

Der Reichsminister des Innern Dr. Jarres erläßt auf Grund der §§ 5 und 2 der obigen Verordnung des Reichspräsidenten folgende besondere Bestimmungen:

1. Das Gebiet des Reichspräsidenten Bayern wird mit Rücksicht auf den dort bereits bestehende, weitergehenden Ausnahmezustand von der Anwendung der §§ 2-4 der genannten Verordnung ausgenommen.

2. Es ist verboten, militärisches Kampfgewehr, insbesondere Militärwaffen oder Munition für Militärwaffen anzubieten, festzuhalten, an Personen, die nicht zum Besitz solcher Gegenstände berechtigt sind, zu überlassen, den Erwerb oder das Überlassen zu vermitteln oder sich zum Erwerb zu bemühen.

Kriegsgefahr von Balkan.

Die letzten Nachrichten vom Balkan lauten außerordentlich alarmierend. Man spricht bereits von einer Kriegserklärung Südbalkan an Bulgarien. Bereits über eine halbe Million jugoslawischer Truppen wären an die bulgarische Grenze versetzt worden, besonders an die Koflenfelder von Pernik. Belgrad warte nun noch auf einen anderen „Magadonereinfall“ als Vorwand für einen Vorstoß auf bulgarisches Gebiet. In Nordbalkan werden ebenfalls Truppen zusammengezogen, was magadonische Verbände im Hauptquartier haben sollen. Die griechische Regierung fürchtet, Jugoslawien werde auch einen Vorwand finden, um Saloniki zu besetzen.

Manon und Elfriede, daß sie allen Dingen die beste Seite abzugewinnen. Das Mißgeschick ist jedoch beendet, Lute hat mit der Sache einige zu beraten, da man zu Mittag ein paar Jung Herten aus der Stadtgesellschaft ermauert. Die beiden alten Damen sitzen plaudernd zusammen, die jungen Damen neben sich mit Karl Heinz herum, der behauptet, daß er sich vor so vielen Damen behagen fürchten müßte.

„Aber lieber Herr Heigenroth, halten Sie nur wachsam bis Mittag aus, das kommt Wohlstand!“ rief die muntere Eugenie. „Die Aufregung möchte sonst freilich für sie zu groß werden.“

Karl Heinz antwortete nicht. Sein Blick lag mit einiger Bewunderung den großartigen Bewegungen Manons, die auf dem Rasenplatz unter im Garten mit Lutes großen Hund umherliefen und die Welle läuft, Charlotte folgt dem Bild des Hausheern und ein böses Lächeln blitzt in ihren Augen auf. Sie geht zu denjenigen Frauen, die es nie vergehen, wenn eine andere in ihrer Gegenwart mehr Beachtung findet. Als man sich zu einer Teispause entschlief und Manon Charlottes Partnerin ist, spielt sie abfällig recht schön, schreit aber bei Schuld Manon zu. „Sie spielen sehr schön, Schöne Richter“, sagt sie ungeduldig, „nur, als Gesellschaften haben Sie auch wohl selber Gelegenheit, sich im Sport zu üben.“

Manon ist sehr rot geworden, es ist nicht das erste Mal, daß Charlotte ihre untergeordnete Stelle behauptet betont. Auch Karl Heinz, der die Rede mit angeheiß, ist ebenfalls unruhig, doch Eugenie lacht laut und hülflos, um die Situation zu retten.

„Wie wollen anführen“, ruft H. Manon zu, die für einen dankbaren Blick zurück, „kommen Sie, liebe Manon, wir haben einige hübsche Feilbewerbestände für die Mittagsgäste.“

Erdreitet folgte Manon der Nebenstimmenden jungen Dame, die sich freundlichlich in ihrem Arm hängt. Charlotte mußte den beiden, die komische Notiz von ihr rücken, einen bösen Blick nach.

